



Sammelkiste für Mobiltelefone: Kinder müssen sie an vielen Schulen jetzt vor dem Unterricht abgeben

Das neue Schuljahr hat in vielen Grundschulen ohne Handys begonnen. In Thüringen, Brandenburg oder Hessen ist die private Nutzung von Handys (mit Ausnahmen) jetzt untersagt, Sachsen plant es nach den Winterferien und einige andere Länder haben solche Verbote schon länger. „In den Pausen sollen Kinder spielen, sich erholen oder sich miteinander austauschen – nicht auf Bildschirme starren“, begründete etwa in Thüringen Bildungsminister Christian Tischner (CDU) die neuen Regeln.

Die Verbote klingen zwar erst mal gut. Motto: Wir tun was gegen die digitalen Gefahren, gegen den Verlust echter sozialer Kontakte und die Vereinsamung, gegen Mediensucht oder Mobbing in Chatgruppen. Wichtiger als Verbote ist es aber, Kinder von Anfang an in der digitalen Welt zu begleiten und sie entsprechend auszubilden, fordern viele Experten, darunter der Kinderschutzbund. Ein guter Umgang mit digitaler Technik will gelernt sein. Dazu sind Schulen wie Eltern gleichermaßen aufgerufen. Die Vermittlungserfolge aber häufig zu spät, erst in den weiterführenden Schulen, sagt Stefan Aufenanger, Professor für Medienpädagogik (siehe Interview). Als Schulfach sei Me-



Pausenhof: Jedes Bundesland hat eigene Schulregeln, einige haben die private Nutzung von Handys auf dem Schulgelände jetzt verboten



Schule mit Handy-Pause



In vielen Schulen gibt es jetzt **Handyverbote** für die Privatnutzung. Noch besser wäre es aber, Kinder im Umgang mit Medien stärker zu fördern. Rat von Experten

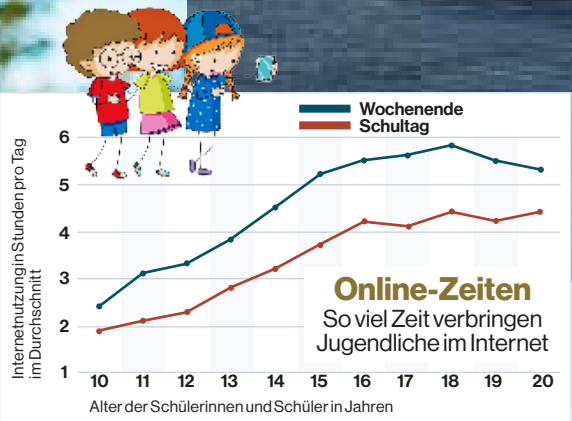
dienbildung später nur in wenigen Bundesländern (u. a. Thüringen, Klasse 5/6) vorgesehen, die Schulungen für Lehrkräfte seien ausbaufähig.

Reales Leben vor dem Bildschirm

Dabei sitzen heute nicht nur viele Erwachsene die meiste Zeit vor Bildschirmen. Schon bei 15-Jährigen sind es laut einer aktuellen OECD-Studie fast sieben Stunden täglich. Damit wachsen auch Suchtgefahren.



Familien sollten Bildschirmzeiten aushandeln, das meint alle Zeiten vom TV übers Tablet bis zum Smartphone



Quelle: Statista (Studie Cyberlife V, 2024)

Die Anbieter müssten Altersgrenzen einhalten und auch Eltern ein Auge darauf haben, forderte der Bundesdrogenbeauftragte Hendrik Streeck (CDU) im MDR. Soziale Medien sollte man aber auch positiv, als etwas Verbindendes sehen. Wichtiger als Handyverbote sei die Medienkompetenz der Kinder.

Kleine Kinder im Netz begleiten

Eltern sollten daher schon kleine Kinder an die verantwortliche Nutzung der Technik heranführen – ähnlich wie man ihnen beibringt, selbstständig am Straßenverkehr als Fußgänger, Fahrrad- und später als Autofahrer teilzunehmen.

Rat: Experten vom Portal „Schau hin“ (siehe Kasten) empfehlen Eltern, gemeinsam mit den Kindern feste Regeln für die Bildschirmzeiten zu vereinbaren und Kinder anfangs im Netz zu begleiten, etwa den



EMPFEHLUNGEN

Bildschirmregeln für Kinder

- **Vereinbarung:** Eltern sollten mit Kindern gemeinsam feste Bildschirmzeiten (ohne Schulnutzung) vereinbaren, rät *schau-hin.info*. Das vom Bildungsministerium (u. a.) unterstützte Portal empfiehlt:
- **0 bis 3 Jahre** Am besten gar keine Bildschirmzeiten oder nur ausnahmsweise
- **4 bis 5 Jahre** bis eine halbe Stunde Bildschirmzeit am Tag
- **6 bis 9 Jahre** bis zu einer Stunde Bildschirmzeit am Tag
- **ab 10 Jahren** ist ein wöchentliches Zeitkontingent ratsam. Faustregel: eine Stunde pro Lebensjahr



Eigenes Handy

Anteil Kinder und Jugendlicher mit Smartphone

Anteil	Alter
11%	6-7 Jahre
33%	8-9 Jahre
63%	10-11 Jahre
79%	12-13 Jahre
90%	14-15 Jahre
95%	16-17 Jahre
96%	18-19 Jahre

Quellen: Kim- und Jimstudien 2024, Zahlen bis 13 Jahren aus Elternumfrage, ab 14 Jahren aus Umfrage Jugendlicher, mehr Infos: mpfs.de

KINDER

Bildung im digitalen Zeitalter

► Sind Handyverbote an Schulen sinnvoll?

An Grundschulen ist es sinnvoll, die private Nutzung einzuschränken. Man sollte Schülern und Eltern jedoch die Gründe erklären und zugleich so ab der dritten oder vierten Klasse auch die Medienkompetenz der Kinder fördern. In den meisten Bundesländern beginnt das oft zu spät, erst in weiterführenden Schulen.

► Welche Rolle haben Eltern bei der Medienerziehung?

Bei der Mediennutzung sollte es in jeder Familie klare Regeln geben, an die sich auch die Eltern als Vorbilder halten. Für den Jugendschutz gibt es zudem gute technische Möglichkeiten (siehe links). Sehr wichtig ist es dann, Jugendliche über die Gefahren sozialer Medien aufzuklären.

► Sollte man strengere Altersgrenzen einführen?

Australien hat ja etwa TikTok für unter 16-Jährige verboten. Die Kontrolle der Altersprüfung ist bislang schwierig. Politischer Druck kann als Signal trotzdem helfen, damit die Anbieter sozialer Medien kein Suchtverhalten fördern. Insgesamt sollte man soziale Medien aber nicht per se verteufeln. Sie spielen bei Jugendlichen eine wichtige Rolle, um sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Sie haben laut UN-Kinderrechtskonvention auch das Recht auf Zugang zu digitalen Medien und deren Informations- und Teilhabemöglichkeiten.

Stefan Aufenanger, Professor für Medienpädagogik